

Liebe Leserinnen und Leser,

das nächste Fk-aktuell ist fertig – es fiel uns nicht schwer es wieder zu füllen: im Sommer fanden wieder viele, spannende Projekte statt: ein Jugendcamp in Slowenien, ein Theaterprojekt in Halle, eine Fahrt in den Kosovo – all das können Sie auf den nächsten Seiten lesen. Neben den nach wie vor schlechten Nachrichten aus dem Irak und der schleichenden Militarisierung der deutschen Außenpolitik gibt es auch manchmal hoffnungsvolle Entwicklungen. So

ist es der Arbeitsgemeinschaft "Ziviler Friedensdienst in Deutschland" (ZFDiD) gelungen einen Gesprächsabend in Berlin mit Abgeordneten aller Fraktionen durchzuführen und die Idee und Umsetzungsmöglichkeiten des ZFDiD weiter zu diskutieren. Allein dies, dass Abgeordnete aller Fraktionen des Bundestages außerhalb der Geschäftsordnung zusammenkommen, ist nicht normal und ein bereits ein kleiner Erfolg des "ZFD". Wir hoffen sehr, dass im

kommenden Jahr erste ZFD-Projekte auch in Deutschland begonnen werden können.

Wir wünschen uns, dass Sie uns auch weiterhin die Treue halten und sich mit uns zusammen für eine etwas friedlichere Welt einsetzen.

Herzliche Grüße

Ihr

Bernd Rieche

Straßentheaterprojekt vom 1. bis 6. September 2003 in Sachsen - Anhalt auf Tour



Straßentheater auf dem haleschen Marktplatz am 1.9.

Nach der ersten Aufführung am 1.9. 2003 auf dem haleschen Marktplatz begaben sich 12 jungen Leute mit einem von ihnen selbst erarbeiteten

Straßentheaterstück auf eine Rundreise durch Sachsen-Anhalt und Leipzig.

Thematisch setzt sich die Performance mit der Mündigkeit des Einzelnen in verschiedenen Lebensbereichen, von persönlichen bis zu globalen Bezügen, auseinander. Entstanden ist das Theaterstück im Rahmen eines Projektes des Friedenskreis Halle e.V. .

Bastian Fritz einer der Leiter des Projektes erläutert: "Nach 2 Wochen Proben auf einem Lagerplatz bei Dessau zieht es die 12-köpfige Theatergruppe in die Städte der Region. Entstanden ist eine Collage vom gegenseitigen Schulzuweisen, über den Sog der Werbung und der täglichen Phrasen in unseren Köpfen bis zur rücksichtslosen Ausbeu-

tung der ärmeren Staaten der Erde. In einem sind sich alle Akteure einig: „Wir wollen nicht mit erhobenem Zeigefinger auf die Straße gehen sondern unterhaltsam, teils mit Witz, teils abstrakt die Verantwortung jedes einzelnen zum Ausdruck bringen.“

(ein ausführlicher Bericht zum Projekt im Innenteil)

Inhalt:

1. Einladung zum Planungswochenende im November 03
2. Neue Mitarbeiterinnen im Friedenskreis
3. Erkundungsreise des Friedenskreises in den Kosovo
4. Bericht über die Arbeit in Honduras von Johannes Gocht
5. Das StraßenTheaterCamp 2003
6. Neue Arbeitsfelder der AG IBB
7. Jugendfestival in Slowenien 2003
8. Weltfriedenstag - Friedensmarkt auf dem Marktplatz in Halle

Arbeitsgemeinschaft Ziviler Friedensdienst in Deutschland

Der Zivile Friedensdienst (ZFD) im Ausland ist inzwischen etabliert – auch der Friedenskreis konnte darüber zwei Friedensfachkräfte in unser Projekt nach Jajce entsenden.

Konfliktbearbeitung in Deutschland ist nach wie vor Sache von Polizei, Justiz, Sozialarbeitern etc. – mit jeweils ihren sehr eigenen und begrenzten Mitteln. Umfassende, übergreifende Konfliktbearbeitung findet in der Regel nicht statt, obwohl Konflikte, oft auch gewaltsam ausgetragen, immer sichtbar werden. Die Arbeitsgemeinschaft Ziviler Friedensdienst in Deutschland will hierfür die Erfahrungen der Friedensdienste und des ZFD im Ausland nutzen. Dafür wurden für das kommende Haushaltsjahr erste Pilotprojekte beantragt. Alle (!) Fraktionen des Bundestages haben Interesse und Zustimmung signalisiert. In der Arbeitsgemeinschaft arbeiten Friedensorganisationen, darunter der Friedenskreis, staatlichen Institutionen, wie das Niedersächsische Innenministerium und WissenschaftlerInnen, wie Angela Mickley von der FH Potsdam zusammen.

Termine:

Jeden Montag; 19.30 Uhr
Reformhaus, Umweltbibliothek
Montagsrunde

Dienstag, 21. Okt. 03; 15 bis 18 Uhr
Reformhaus, Versammlungsraum
Erfahrungsaustausch für Aktive in der internationalen Jugendarbeit

Freitag, den 7. November bis Sonntag, den 9. November 03:
in Wettin

Planungswochenende
Ziele und Perspektiven im Friedenskreis – Wohin wollen wir jetzt?

Montag, 29. Sept. 03; 14 bis 17 Uhr
auf dem Markt in Halle
Interkulturelles Marktfest
Infostand des Friedenskreises

14. November 03 bis 11. Januar 2004
Tschernyschewski- Haus; Moritzburg-ring 10; Halle
Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht. Dimensionen des Vernichtungskrieges 1941 - 1944“

Dezember 2003
in Halle
Frühjahr 2004 in Marseille
Multimedia und Internet - eine deutsch-französische Fortbildung

Einladung zum Planungswochenende im November 2003

„FriedensKreisVisionen - Wohin wollen wir?“

Liebe Freunde und Mitglieder des FK,

auch in diesem Jahr möchte der Friedenskreis Halle - gemeinsam mit Haupt- und Ehrenamtlichen - an einem Wochenende über die gemeinsame Arbeit nachdenken. Wir haben und folgendes Thema vorgenommen:

„Ziele und Perspektiven im Friedenskreis – Wohin wollen wir jetzt?“

Unser Planungswochenende wollen wir von Freitag, den 7. November bis Sonntag, den 9. November (voraussichtlich) in Wettin gestalten.

Wir würden Diskussionen und Gespräche gern in zwei Blöcke gegliedert sehen.

- 1.) Gemeinsame Ziele und Perspektiven für den Friedenskreis aufstellen, ausgehend von persönlichen Ansichten und Hintergründen sowie der aktuellen gesellschaftlichen Lage. Fragen dabei könnten sein: Warum gibt es

den Friedenskreis? Was will ich mit dem Friedenskreis erreichen? Wo soll es hingehen? Wie sieht in diesem Zusammenhang die Zukunft der Friedensbewegung aus? Zur Debatte stehen sollen also Motivationen - persönliche und allgemeine/ übergreifende.

- 2.) Diese Ziele und Perspektiven, die nach Möglichkeit formuliert und gesammelt werden sollen, möchten wir dann mit der bestehenden Arbeit abgleichen und erfragen, ob sich für die Arbeit im Friedenskreis ein mehr oder ein weniger ergibt, ob neues oder anderes. Als Ergebnis wünschen wir uns für die Arbeit und Ideen des Friedenskreises ein Konzept, das nach Möglichkeit eine Gültigkeit für die folgenden zwei oder drei Jahre hat.

Wichtige Gesichtspunkte, die beiden Blöcken unterliegen sollten:

- Werte
- Bedarfs- und Bedürfnisanalyse
- Ziele und Zielgruppen
- Visionen und Perspektiven

Wir freuen uns auf Eure Teilnahme.

Nachfragen und Rückmeldungen bitte an das Büro des Friedenskreises:

Tel.: 0345/27 98 07 -10
info@friedenskreis-halle.de

Mit lieben Grüßen,

Marcus Rau
(für Vorstand und Geschäftsführung)

Neue Mitarbeiterinnen im Friedenskreis

Beim Friedenskreis gibt es drei neue Mitarbeiterinnen. Katrin Alban konnten wir neu einstellen, da Anfang des Jahres die Stadt Halle uns eine Stelle für internationale und politische Jugendbildung genehmigt hatte und im Laufe des Jahres auch die Fortsetzung des "Entimon"-Projektes für die Servicestelle für internationale, politische und interkulturelle Jugendbildung bewilligt wurde. Die beiden durch das Arbeitsamt finanzierten Stellen für die Koordination der Initiative Zivilcourage und für politische Jugendbildung wurden zwar erneut bewilligt, leider mit der Auflage, sie neu zu besetzen. So verlieren wir mit Ingrid Clauß und Klaus Wagner zwei engagierte hauptamtliche Mitarbeiter/innen, freuen uns aber, dass sie beide weiterhin ehrenamtlich dabei sind - Vielen Dank für das geleistete. Neu dabei sind Sigrid Rinker und Vera Riese - herzlich Willkommen! Mehr zu den "neuen" lesen Sie hier aus ihrer eigenen, authentischen Feder:



Mein Name ist Vera Riese, von Beruf bin ich Sekretärin. Zuletzt durfte ich als Praktikantin 2002 in der Uni Halle/Öffentlichkeitsarbeit etwas mitarbeiten. Seit dem 01.09.2003 konnte ich nach langem Hin und Her als die Stelle des Koordinators für Zivilcourage antreten. Darüber habe ich mich sehr gefreut, und ich bin froh, endlich wieder arbeiten zu können. Das fällt einem hier im Friedenskreis bei den netten und hilfsbereiten Kollegen nicht ganz so schwer.

Zur Zeit befinde ich mich in der Einarbeitungsphase, und es ist alles neu, was einen umgibt.

Gemeinsam mit meinem Lebensgefährten habe ich einen 17-jährigen Sohn, der einen jung und immer in Bewegung hält.

Wenn ich Freizeit genießen will, lese ich gerne, male auch hin und wieder, mache Handarbeiten, höre gerne schöne Musik und bin eigentlich für alles Neue immer offen.



Ich bin Katrin Alban, 37 Jahre alt und arbeite seit Juni diesen Jahres als "Bildungsreferentin für politische und internationale Jugendbildung" beim Friedenskreis. Hier fühle ich mich sehr wohl, da ich sehr nette KollegInnen habe und die Arbeit des Vereins schätze.

Bisher - genauer gesagt seit 1992 - habe ich für den Berliner Arbeitskreis für politische Bildung e.V. - Bapob - gearbeitet. Meine Schwerpunkte waren dort die Organisation und Leitung internationaler Jugendbegegnungen und Fortbildungen für MultiplikatorInnen sowie die Geschäftsführung. Nebenher habe ich immer wieder für andere Organisationen als Trainee/Teamerin gearbeitet (politische Jugendbildung, Berufsorientierung, Kommunikation, Moderation, Teamentwicklung) und mich in Teamentwicklung und Coaching selbst fortgebildet.

Auch wenn es mir schwer fällt vom Bapob wegzugehen, freue ich mich darüber, mal wieder in

einem ganz anderen Rahmen zu arbeiten und Halle zu entdecken.

In den letzten Jahren bin ich zwischen Berlin und Granada in Spanien hin und her gependelt. Mein ursprüngliches Ziel, ganz nach Spanien zu ziehen, ist jetzt zwar nicht aufgehoben, aber auf einige Jahre verschoben. Neben Reisen und dem Entdecken von Neuem sind Tanzen und Musik - Singen, Trommeln oder was sich gerade anbietet - meine Leidenschaften.



Seit dem 11.08.03 bin ich im Friedenskreis Halle beschäftigt. Schwerpunkt meiner Tätigkeit ist die Mitwirkung beim weiteren Aufbau der Friedensbibliothek, sowie die Unterstützung der politischen Jugendarbeit innerhalb des Vereins.

Die Arbeit ist sehr interessant und vielseitig. Wesentliche Stationen meiner beruflichen Tätigkeit möchte ich nachfolgend aufzeigen.:

Nach einer Ausbildung als Krankenschwester wechselte ich den Beruf und war im Diabetologischen Zentrum als Gesundheitsfürsorgerin bis Dezember 1993 tätig. Da diese Beratungsstelle geschlossen wurde, musste ich mich nach einem neuen Betätigungsfeld umsehen. Durch eine Weiterbildung bekam ich den Abschluss als Sozialpädagogin. Die letzten Jahre war ich für die Betreuung Jugendlicher in einer Jugend-Wohngruppe zu-ständig.

In meiner Freizeit lese und bastele ich gerne.

Eindrücke aus Mitrovica

Erste Erkundungsreise des Friedenskreises in den Kosovo

Harald Weishaupt und ich, Hanna Hartwich, haben in der Woche vom 18. bis zum 25. Juli 2003 die Stadt Mitrovica im Kosovo besucht. Sie liegt im nördlichen Teil des Kosovo, ca. 40 km von Pristina entfernt.

Ein Freund aus Belgrad hatte uns eingeladen, in den Kosovo zu fahren, um zu sehen, ob der Friedenskreis dort Nichtregierungsorganisationen (NGOs) bei ihrer Arbeit unterstützen kann. Dies war nun unsere erste Fahrt in den Kosovo, und wir wollten vor allem einen Eindruck von der aktuellen Situation bekommen und Kontakte mit verschiedenen NGOs vor Ort knüpfen.

In Mitrovica haben wir sowohl Mitarbeiter von lokalen Organisationen, vor allem NGOs, als auch von internationalen Organisationen – wie der UNO und der OSCE - getroffen und konnten uns dadurch ein differenziertes Bild von der Situation vor Ort machen:

Mitrovica liegt an der Grenze zwischen dem vorwiegend von Serben bewohnten nördlichen Teil des Kosovo und dem vorwiegend von Albanern bewohnten südlichen Teil des Kosovo. Diese Aufteilung des Landes spiegelt sich auch in der Stadt wieder, die durch einen Fluss, die Ibar, in einen nördlichen – serbischen – Teil und einen südlichen – albanischen - Teil getrennt wird. Die beiden Teile sind durch Brücken miteinander verbunden, diese werden von der KFOR bewacht. Die Hauptbrücke wird nur von internationalen und KFOR-Fahrzeugen, sowie Fußgängern benutzt. Auf der Südseite hat die UNO eine sogenannte neutrale Zone eingerichtet, dort befinden sich einige Restaurants, eine Bank und ein Kulturzentrum, das noch aus der Regierungszeit Titos stammt. Tagsüber überqueren einige Bewohner des Nordens die Brücke, insbesondere um zu der dortigen Bank zu gehen. Auch treffen sich Menschen beider Seiten in der neutralen Zone für Arbeitsbesprechungen der NGOs, etc. Die Menschen, die wir getroffen haben, trauen sich nicht in den jeweils anderen Teil der Stadt (außerhalb der neutralen Zone), sie haben Angst vor Übergriffen.

Beide Teile der Stadt scheinen sich mit der Teilung der Stadt arrangiert zu haben. Es gibt Läden, Internetcafes, eine lokale Verwaltung, Polizei etc. auf beiden Seiten. Der Norden (ca. 1/6 der Bevölkerung) ist jedoch weitaus kleiner als der Süden und bietet damit ein geringeres Angebot für die Leute dort. Das (früher gemeinsame) Stadtzentrum und die Hauptquartiere der internationalen Organisationen befinden sich im Südteil der Stadt.



„Stadtzentrum“ im nördlichen Teil von Kosovska Mitrovica

Insgesamt fühlen sich die Serben von der internationalen Gemeinschaft zu wenig berücksichtigt. Direkt nach dem Krieg haben sie sich nur schwer auf eine Zusammenarbeit eingelassen, und es hat einige Zeit gedauert, bis eine Vertrauensbasis geschaffen werden konnte. In dieser Zeit haben die Albaner bereits neue Strukturen aufbauen können. Zudem ist der Anteil der albanischen Bevölkerung im Kosovo viel größer, und ein Großteil des Geldes der internationalen Organisationen (bis zu 90 %) ist in den Süden des Landes geflossen (hauptsächlich nach Pristina).

In den sieben Tagen haben wir es nicht geschafft, die politischen Strukturen im Kosovo zu verstehen. Auch die Einheimischen, die wir gefragt haben, konnten uns nicht wirklich erklären, wer für welche Bereiche die Verantwortung hat und wo die Entscheidungskompetenzen liegen. Die Frustration der Menschen darüber wird noch verstärkt durch den Eindruck, dass es von internationaler Seite kein klares Zukunftskonzept für den Kosovo gibt. Politisches Engagement und die Entwicklung von Zukunftsvisionen (auch für den privaten und den NGO-Bereich) werden dadurch blockiert.

Neben Albanern und Serben leben noch verschiedene weitere ethnische Gruppen in Mitrovica und Umgebung. In Mitrovica selbst leben muslimische Bosnier, Roma und Ashkali. Die Bosnier werden von beiden Seiten akzeptiert und können sich auf beiden Seiten frei bewegen. Die Romas lebten vor dem Krieg in einem eigenen Stadtteil am Fluss. Nach dem Krieg wurde es (vermutlich von Albanern) vollständig zerstört. Die vertriebenen Romas leben nun zum Teil in einem Flüchtlingslager nördlich von Mitrovica und z.T. im Süden. In dem Flüchtlingslager leben auch serbische Flüchtlinge aus dem Bosnien Konflikt. Als Ashkali bezeichnen sich Romas, die die albanische Sprache sprechen, den muslimischen Glauben angenommen ha-

ben und über den südlichen Teil der Stadt verteilt leben.

Die Versorgungssituation in der Stadt ist relativ gut, aber es gibt regelmäßige Ausfälle von Strom und Wasser. Der Strom fällt hauptsächlich zu den Spitzenzeiten am Mittag aus, das Wasser fällt insbesondere in Häusern aus, die am Berg liegen. In der von uns gemieteten Wohnung gab es z.B. in den letzten drei Tagen überhaupt kein fließendes Wasser mehr.

Die Arbeitslosigkeit in der Stadt ist insgesamt sehr hoch. Die wichtigsten Arbeitgeber sind die internationalen Organisationen, alle übrigen Jobs sind im Bereich Dienstleistungen, Gastronomie etc. Die Industrieanlagen sind größtenteils während des Krieges 1999 zerstört worden oder so veraltet, dass sie kaum noch genutzt werden können.

Für uns als Ausländer war die Situation nicht sehr schwierig, da wir uns überall frei bewegen konnten und wir von allen sehr herzlich empfangen worden sind. Gleichzeitig war aber genau das ein merkwürdiges Gefühl: wir konnten hingehen, wohin wir wollten - im Gegensatz zu den Menschen, die dort leben. Der Fluss ist auf jeden Fall eine sehr prägende Grenze (besonders in den Köpfen), die nur schwer zu überwinden ist.

Am Tag vor unserer Abreise haben wir noch einen Ausflug nach Pristina gemacht. Wir fuhren mit zwei Frauen aus Mitrovica, Nevenka, einer



Besprechung mit Vertretern der NGO-Dachverbände von Mitrovica

Serbin, und Aferdita, einer Albanerin, die wir beide in den Tagen zuvor gut kennengelernt hatten. Diese Fahrt hat uns alle sehr viel Kraft gekostet, da wir nicht einschätzen konnten, wie gefährlich es für Nevenka ist, die Stadt zu besuchen. Am nächsten Tag haben wir morgens beim Frühstück erfahren, dass es am Abend zuvor im Süden von Mitrovica, eine Stunde nachdem wir Aferdita dort wieder abgesetzt hatten, einen Bombenanschlag gegeben hat. Genauere Informationen gab es zu diesem Zeitpunkt jedoch noch nicht.

Erst nachdem wir wieder in Deutschland angekommen waren, habe ich gemerkt, dass ich während des Aufenthaltes im Kosovo um einiges angespannter gewesen bin, als ich es dort empfunden habe. Trotzdem werde ich sicherlich wieder dorthin fahren, entweder im Rahmen eines Projektes oder einfach nur um die netten Menschen wieder zu treffen, die ich dort kennengelernt habe.

Hanna Hartwich



Eine serbisch, orthodoxe Enklave im südlichen Teil der Stadt

Abends stehen immer einige Leute an der Brücke und schauen auf die andere Seite hinüber. Manchmal kommen auch Jugendliche aus dem Südteil der Stadt auf den nördlichen Teil der Brücke, um sich mit Jugendlichen aus dem Norden zu treffen und zu quatschen. Dabei bleiben sie jedoch auf der Brücke hinter einer Flussgängerabsperrung stehen. Ein komisches, aber trotzdem auch ein positives Bild.

Johannes Gocht berichtet über seine Arbeit im Projekt Hogar San Rafael für Straßenkinder in Honduras.

Seit Juli 2002 arbeitet der Sozialpädagoge Johannes Gocht (er ist Mitglied im Friedenskreis) im Bereich der Erziehung und der Erzieherausbildung im deutsch-italienischen Projekt Hogar San Rafael für Straßenkinder in Honduras.

Über E-Mail schreibt er uns von seinen Erlebnissen, seiner Arbeit, von den Lebensumständen in Honduras.

Hier einige Auszüge eines Rundbriefes, den uns Johannes im September 03 Form eines Tagebuchs geschickt hat:

Datum: Mittwoch, 3. September 20 03
Wetter: Wolkig, warmes Schwitzwetter

Es passiert hier immer soviel - auch in den letzten Tagen, dass ich nicht so recht weiß, wo ich anfangen soll zu erzählen. Es sind erst 3 Tage dieser Woche vergangen. Aber es gab so viele Ereignisse, dass es eigentlich für die nächste Woche auch noch ausreicht. ...

...Vorgestern (Montag) kam nämlich die Schreckensmeldung ins Projekt, in San Pedro sei die Hölle los. Und die Leute kommentieren das mit den Worten: "Der Teufel kommt!" - Konkret: Die Maras würden wegen der Antimara-Gesetze in ganz Centralamerika einen Rachefeldzug unternehmen und mit dem Motto: "Toma la calle" (Wir nehmen die Straße ein) schreckliche Dinge in der Stadt anrichten. Keiner sei sicher...



Ein Haus auf der Farm Hogar San Rafael

... - Komischerweise hatten diese Schreckensmeldungen bei mir nicht die geringsten Angstsymptome ausgelöst. - Wir haben noch nachmittags und abends in aller Ruhe Jota und Tiziana verabschiedet, die sich am nächsten Tag auf den Weg nach Italien machen und mit den Kindern ein fröhliches - na, ja mit Wehmut durchtränktes - Fest gefeiert.

Ja, und nun interessierten natürlich die neuesten Nachrichten - deshalb die Zeitungslektüre. Und da stand - kaum zu glauben! - auf der ersten Seite fett gedruckt zu lesen: "Vuelve la calma" - Die Ruhe kehrt wieder - und darunter: "Eine falsche Information hat die Hysterie ausgelöst, die die Stadt paralisieren hatte." Und auf den folgenden 3 Seiten - untermalt mit Fotos von verzweifelten ängstlichen Menschen und Kindern einerseits und mit Bildern von Soldaten und Militärs, die mit gezückter, schußbereiter Pistole durch die Straßen patrouillierten andererseits - dass überhaupt nichts - rein gar nichts - passiert war. Alles war reine Erfindung.

Am Samstag zuvor war allerdings tatsächlich Schreckliches passiert. Das weiß ich aber auch nur vom Erzählen von unbeteiligten Personen. Ich will mir das morgen in San Pedro von vertrauenswürdigen Menschen bestätigen oder entkräften lassen: In San Pedro sei ein Mini-Bus mit Maschinengewehren beschossen worden. Alle 13 - oder 11? - oder 8? -

Personen seien dabei ums Leben gekommen. Nur ein kleines Kind, über das sich seine Mutter schützend gebeugt hatte, sei noch am Leben...

...Ja, also auf diesem Hintergrund ist eine solche Massenhysterie natürlich schon zu verstehen.

Datum: Freitag, 5. September 2003
Wetter: sonnig, leicht bewölkt, heiß

Wo war ich stehen geblieben? Ja, die Massenhysterie in San Pedro. ... -

... Also, passiert war an diesem Montag wirklich nichts, was man den Maras hätte zuschreiben können oder müssen...

...Als ich nach draussen ging, begegnete mir schon Marisol... In ihrem Gefolge 6 Herren. Einer wurde mir als der Assistent der Primera Dama vorgestellt... Sie baten mit einer hier üblichen Handbewegung um einen kurzen Augenblick des Gesprächs, ehe wir in die Berge ins Hogar San Rafael führen. Im Besprechungszimmer des Pfarrhauses eröffnete dann der Assistent das Gespräch und schilderte kurz die Situation, die ich zuvor schon in der Zeitung gelesen hatte:

Gestern abend nämlich hatte die Primera Dama (nach dem Zeitungsfoto zu urteilen - eine hübsche junge Frau) in Kooperation mit dem IHNFA die Rettung von Straßenkindern in San Pedro initiiert, mehr als 20 Kinder eingesammelt und in einem staatlichen Heim vorläufig untergebracht. Sie seien nun auf der Suche nach einer Einrichtung, wo die Kinder bleiben könnten, bis ihre Identität und die Möglichkeit der Rückführung in ihre Familien abgeklärt seien. Ich schilderte kurz unsere Situation, dass das räumlich zwar denkbar aber personell und wirtschaftlich unmöglich erscheint. Aber der Herr drängte auf eine klare Entscheidung und so sagte ich ihm, dass dazu natürlich der Padre Thomas notwendig sei. ..Während der halbstündigen Autofahrt wurden noch kurze Fragen und Gegenfragen ausgetauscht. Mir dämmerte allmählich, dass das eigentlich eine hervorragende Situation zum Geschäfte machen ist und wurde darin von dem IHNFA-Mann bestärkt. - Oben angekommen ließ ich die Herrschaften in unserem Speisesaal (oh weh - das Wort in deutschen Ohren



Kinder im Straßenkinder-Projekt Hogar San Rafael in Honduras

assoziiert mit Sicherheit eine andere Realität als die unsrige), um nach Thomas zu sehen. Der war tatsächlich da und seine Krankheit war ihm deutlich anzusehen. Aber die Situation erforderte es, daß er seine letzten Kräfte mobilisiert. Ich informierte ihn über das Anliegen und vor allem über die exzellente und einmalige Möglichkeit, Forderungen an den Staat zu stellen. Er sagte zu, dass er kommen würde und so bat ich die Herrschaften in unsere große Wohnküche im Gästehaus. Dann bat ich, mich kurz zu entschuldigen, um Getränke von oben zu holen...

...Als ich zurückkam, waren Thomas und der Assistent schon in lebhaftem Gespräch. Die Entscheidung war offensichtlich schon gefallen und jetzt ging es um die Bedingungen. Denn ausser den Räumlichkeiten in unserer Krankenstation fehlt uns eigentlich alles, um diese 20 Kinder auch nur einigermaßen adäquat

betreuen zu können. Alles, was wir erbaten, ließ der Assistent von seinem Sekretär notieren: Personal - mindestens 2 Erzieher samt deren Entlohnung, Matratzen, Bettwäsche, Bekleidung, Hygieneartikel, Lebensmittel und was es sonst noch so an großen und kleinen Notwendigkeiten gibt. Geklärt wurde dann auch noch, daß man nur mit einer Aufenthaltsdauer von ca. 2 Monaten rechnet.

Sogar von der Notwendigkeit einer staatlichen Subvention wurde gesprochen und zwar nicht nur für dieses spezielle Projekt sondern ganz generell für



Johannes Gocht in Honduras

die Arbeit, die wir ja sowieso schon tun.

Und dann wollte man schon aufbrechen. - Doch, halt! Eine Kleinigkeit fehlte noch. Wenn es nämlich darum gehen soll, dass der IHNFA die Rückführung in die Familien oder andere Möglichkeiten der Unterbringung klären soll, müssen wir natürlich viel kommunizieren, um die notwendigen Informationen auszutauschen und Absprachen zu treffen. Und wie soll das gehen, wenn wir wegen jedem Telefonat 14 km in die Stadt fahren müssen? - Große Aufmerksamkeit war auf der staatlichen Seite zu spüren. Also berichtete ich etwas konkreter von meinen seit 4 Monaten paraktizierten Bemühungen, an ein Telefon zu kommen. Der Assistent sagte nur zu seinem Sekretär: Notieren...

...Dann brachen sie endgültig und abrupt auf mit der Mitteilung, daß sie nachher wiederkommen - mit den Kindern. - Wie bitte? - Heute? - Mit den Kindern? Wie soll denn das bitte gehen? Und was heißt nachher? ein kleines hin und her - also, zwischen 15 und 16 Uhr! Du, meine Güte. Mal gerade noch 3 Stunden Zeit und in der Krankenstation ist doch nichts vorbereitet! - Ja, das macht nichts. Das regelt sich schon. -...

...Also haben wir intern die nötigen Dinge veranlasst bzw. versucht zu veranlassen. Denn unser Hausmeister, der sich mit dem Wasser und dem Strom auskennt, war gerade außerhalb und nicht erreichbar. Wir taten, was wir konnten. Ich hielt eine Sonderbesprechung mit den Erziehern vom Dienst ab, um sie zu instruieren. Dabei war das wichtigste, dass sie mit diesem Sonderprojekt eigentlich nichts direkt zu tun haben. Deshalb nahmen sie es auch ziemlich gelassen auf. Andererseits war aber nötig zu klären, daß die beiden Gruppen möglichst keine Berührungspunkte haben.

Denn die Neuen kommen direkt von der Straße mit all den schwierigen Begleiterscheinungen wie Drogen etc. Also habe ich kurzerhand die beiden Bereiche oben und unten gegenseitig zu Tabuzonen erklärt. Auf beiden Seiten ist die Kontaktaufnahme zu der jeweils anderen Gruppe vorläufig strikt verboten, bis die Lage überschaubar ist. Wenn die neuen Erzieher da sind, müssen wir mit denen natürlich noch Einzelheiten absprechen, um dieses Verbot praktikierbar zu machen. - Dann hielten wir noch eine Kinderversammlung ab, um auch sie über das Ereignis und die aktuellen Konsequenzen zu informieren. Die Kinder nahmen das teils gelassen auf, andere waren entsetzt, wie denn das gehen soll. Jemand fragte, ob das nun die "Erste Etappe" ist, die seit langem im Gespräch ist. - Nein! Natürlich nicht. Es ist ein vorläufig zeitlich begrenztes Projekt, das ich erstmal "proyecto Aguas Ocaña" getauft

habe. Das ist der Name der Primera Dama. Ja und die Küche wurde natürlich auch informiert, damit sie eine erste, wenigstens kleine Mahlzeit bereit hält, wenn die Neuen kommen. Schließlich kam auch der Hausmeister, der die wichtigsten Instruktionen erhielt, um Wasser und Strom funktionsfähig zu machen. Der machte sich sofort ans Werk. - Und dann haben wir gewartet. Es wurde 15 Uhr. Die Spannung stieg. Es wurde 16 Uhr - - - 17 Uhr - - - 18 Uhr. Nichts ereignete sich. Um 19 Uhr haben wir es schließlich aufgegeben. - Es kam niemand mehr. - Das Essen bekamen die Schweine....

PS vom 9. September:

Ich rufe beim IHNFA an, um nach dem Verbleib der Kinder zu fragen. Antwort: Die Kinder kommen nicht,

weil es im Hogar San Rafael keine Mauer gibt, die das Gelände umzäunt. Denn solche Kinder würden natürlich gleich wieder weglaufen. - Wir sind froh, daß wir keine Mauer haben. Aber diese Kinder hätten wir trotzdem genommen.

PS II vom 11.9.03

Die viele Rennerei hat sich nun also doch gelohnt. Seit heute haben wir Telefon im Projekt - und zwar ein Funktelefon, das uns mit unserem Anschluß im Pfarrhaus in Villanueva verbindet. Es gibt zwar noch Kinderkrankheiten, aber die werden wir auch noch irgendwann in den Griff kriegen...

Bis hierhin mein Tagebuch.

Wir sagen hier oft, es ist eigentlich unbeschreiblich, was hier so alles passiert.

Und: Wir können versuchen, den Lieben in Deutschland diese Dinge zu beschreiben. Aber wahrscheinlich bleibt es unverständlich und nicht nachvollziehbar. Uns selbst bleibt ja auch manches Mal der Mund offen stehen, weil uns einfach die Worte fehlen.

Vielleicht sind diese Tagebucheinträge geeignet, diese Schwierigkeit der Vermittlung hiesiger Realitäten ein bißchen zu überwinden. - Ich hoffe, dass mir das etwas gelungen ist und grüße herzlich aus Honduras,

Johannes Gocht

Das StraßenTheaterCamp 2003

Politisches Straßentheater des Friedenskreis Halle

Zwei Wochen Theaterworkshop und Lagerleben verschlagen ein Dutzend junger Leute aus Halle, Leipzig, Dessau, Potsdam, Berlin und Dresden im August auf einen Lagerplatz bei Mosigkau. Bereitgestellt hat diesen Platz der Indianistic e.V. Die Tage in den zwei großen Indianer-Tipis beginnen mit dampfendem Kaffee und enden im Schein der Kienäpplglut. Im Lager gibt es viel zu tun, selbstverwaltet, aber auch ohne durchgeplante Einteilung wird gekocht, Trinkwasser vom nächsten Haus und Brauchwasser vom Bach geholt – ein Hoch auf Martins Handwagen.

Nach den Theaterproben geht's zum Schwimmen oder spazieren, und abends trifft man sich wieder am Feuer. Theater wird vormittags und nachmittags gespielt. Kein vorgegebenes Stück wird einstudiert, sondern vielmehr ist es ein Ausprobieren jedes Einzelnen und der Gruppe. Schon nach fünf Tagen entschließt sich die Gruppe zu einer Spontanaktion. Mit einer "Konsum-Rhythmusmaschine" zieht sie ins Rathauscenter von Dessau ein, einem glitzernden und vor allem hallenden Konsumtempel. Abgeschlossen wird die kurze Performance mit einem bewegten Statuenbild zum Thema Werbung.

Nach der 10-minütigen Darbietung, am Ende abgebrochen durch den gar nicht so gut gelaunten Security-Mann, feiert man den ersten, für einige mit großem Lampenfieber verbundenen, Auftritt.



Die Rhythmusmaschine in Aktion

Nach der zweiten Woche wächst aus kritischen Szenen, die in Kleingruppen entstehen, ein Stück zum Thema Mündigkeit und Verantwortung, das dann in Halle zum Weltfriedenstag auf dem Marktplatz Premiere hat. Danach geht es weiter nach Bernburg, Magdeburg, Quedlinburg, Wittenberg und Leipzig.



Eine Szene vor dem Rathaus in Halle

Für Unterkunft und sonstige Hilfe sei hier noch einmal gedankt der attac-Villa in Könnern, Conny von attac Magdeburg, die uns ihre Wohnung überließ, dem Jugendzentrum Haltestelle in Quedlinburg und attac Wittenberg.

Aus Teilnehmern dieses Friedenskreis-Projektes gründet sich nun eine Theatergruppe aus Hallensern und Leipzigern, die ihre Kritik an gesellschaftlichen und politischen Zuständen weiter auf die Straße bringen wollen.

Bastian Fritz

Die Jugendarbeit des Friedenskreises wird immer internationaler Neue Arbeitsfelder in der AG Internationale Bildung und Begegnung

"Deutsch - französische - kosovarische Fortbildung?, Jugendfestival auf Schloß Borl in Slowenien? - Ich dachte der Friedenskreis arbeite nur mit Bosnien zusammen?" So wurden wir nach der Versendung der Ausschreibungen für diese zwei Projekte gelegentlich verwundert gefragt.

Mit Bosnien-Herzegowina ist die Arbeit des Friedenskreis Halle weiter eng verbunden. Das Jugendzentrum in Jajce wird von uns noch bis Ende des Jahres intensiv unterstützt und begleitet. Im September werden wir mit den lokalen MitarbeiterInnen des Jugendzentrums die Gestaltung der weiteren Zusammenarbeit und gemeinsame Projekte für das nächste Jahr erarbeiten.

Die Rückbegegnung zum Theaterprojekt 2001 in diesem Frühjahr in Tuzla und die anschließende Aufführungstour durch mehrere bosnische Städte war für alle Beteiligten und auch die jeweiligen Zuschauer ein eindrückliches Erlebnis. Und in der zweiten Septemberwoche ist eine Gruppe junger Leute aus Halle mit einem Kleinbus Richtung Jajce aufgebrochen, um zusammen mit Jugendlichen aus der Stadt und aus Tuzla den Keller des Jugendzentrums aufzuräumen und nutzbar zu

machen. Kritisch wollen sie sich dabei auch mit den Fragen, Problemen und Folgen humanitärer Hilfe auseinandersetzen.

Doch mit neuen ehren- und hauptamtlichen MitarbeiterInnen sowie verschiedener Kontaktreisen hat sich unsere Anzahl von Ländern und internationalen Partnerschaften erweitert.

Die Länder Südosteuropas bilden dabei weiterhin einen Schwerpunkt. Zum bereits erwähnte Jugendfestival in Slowenien, einer Erkundungsreise in den Kosovo findet sich Artikel in diesem Heft. Über Fahrten nach Serbien und Makedonien haben wir bereits in vergangenen fk-aktuell-Ausgaben berichtet.

An konkreten Projekten bieten wir noch in diesem Jahr in Kooperation mit dem Berliner Arbeitskreis für politische Bildung e.V. eine deutsch-französisch-kosovarische Fortbildung für MultiplikatorInnen der Jugendarbeit "INTERNATIONAL LERNEN - LOKAL HANDELN", eine deutsch-französische Weiterbildung "MULTIMEDIA UND INTERNET IN INTERNATIONALEN BEGEGNUNGEN" an. Im Dezember beginnt eine deutsch-italienisch-spanisch-ägyptisch-libanesische Trainingsreihe unter dem Titel "FÜREINANDER -

MITEINANDER - VONEINANDER". Mit einer Einführungsveranstaltung in Jugendbegegnungen und einem Erfahrungsaustausch zwischen in der internationalen Jugendarbeit Aktiven aus Halle und dem Saalkreis im Herbst wollen wir auch unsere regionalen Kontakte und Kooperationen ausbauen.

In unserer Arbeitsgruppe Internationale Bildung und Begegnung (AG IBB) laufen ausserdem schon intensive Vorbereitungen für die Projekte nächstes Jahr. Geplant sind Jugendaustausche mit Bosnien, Serbien und Spanien sowie Tschechien. Vor dem Hintergrund der aktuellen Politik finden wir auch die Organisation einer Begegnung zwischen Jugendlichen aus Deutschland und den USA sehr spannend. Interkulturelle Begegnungen bei konkreter praktischer Arbeit sollen ein Ökologie-Workcamp in Bosnien und ein internationaler Arbeitseinsatz zum Erhalt der Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Lichtenburg ermöglichen. An einzelnen Projekten oder an der Mitarbeit in der AG IBB Interessierte können über unser Büro Kontakt aufnehmen und weitere Informationen erhalten.

Christof Starke

Jugendfestival in Slowenien im August 2003

In diesem Jahr hat in Slowenien auf Schloss Borl mit der Unterstützung des Friedenskreis Halle e.V. ein Jugendfestival stattgefunden.

Zuerst eine kurze Geschichte über das Jugendfestival :

Dieses Festival fand in diesem Jahr nun schon zum 4. Mal statt. Es wurde von einer slowenischen Organisation, die damals noch IDRIART (vielleicht kennt sie jemand, es gibt auch deutsche, englische und holländische Gruppen) hieß, ins Leben gerufen.



So sieht unser "good leader" aus: Marijan (Kroatien), Haris (Bosnien), Steph (Irland), Maarten (Holland) und Rachel (Irland)

Die Themen der vergangenen Jahre waren "Crossing Borders", "Leadership in our changing worlds" oder auch "Life in the Middle Ages".

Im letzten Jahr war ich bereits an der Organisation des Festivals beteiligt, da dies Teil meines europäischen Freiwilligendienstes in Utrecht, Niederlande, gewesen ist.

Nachdem dieses Festival ein Erfolg gewesen ist und wir voller Ideen waren, wie es trotzdem noch besser werden könnte, beschlossen wir, die Organisation noch einmal in die Hand zu nehmen, wir, d.h. eine internationale Gruppe von jungen Leuten aus Irland, Deutschland, Slowenien, Kroatien, Bosnien, Tschechien, Österreich, Frankreich und Palästina.

Die ersten Hürden waren sehr leicht zu überwin-

den, da sich der Friedenskreis bereitwillig als Partnerorganisation zur Verfügung stellte.

Wir haben es geschafft die deutsche Nationalagentur, die für das Programm "Jugend für Europa" verantwortlich ist, und das Landesjugendamt Sachsen-Anhalt von unserem Festival zu überzeugen.

So kam es, dass sich Anfang August 60 junge Menschen aus ganz Europa, genauer genommen aus den 6 Partnerländern (Deutschland, Irland, Italien, Slowenien, Kroatien und Bosnien) auf einer Schlossruine in Slowenien trafen, um über das Thema "Make it happen- Parzival in our Life" zu diskutieren und zu philosophieren.

Am ersten Tag haben wir eine "Thinking Wall" errichtet, um die Gedanken, die uns beschäftigen, festzuhalten. Hier ein kleiner Auszug:

Wie kann ich es erreichen, dass alle Menschen friedlich zusammen leben?

Wo ist es mir möglich, all das zu tun, was ich möchte?

Warum kann ich nicht nachdenken?

Wer bin ich?

Wie kann ich es schaffen, mit dem, was ich habe zufrieden zu

sein?

Werde ich die Verantwortung für mein Leben übernehmen? Wie kann ich die Kraft dazu finden?

Wie und mit wem werde ich den Rest meines Lebens verbringen?

Ist Religion notwendig in der heutigen Welt?

Diese Fragen haben sich uns gestellt. Wir haben nicht auf alle eine Antwort gefunden, aber trotzdem hatten wir jede Menge Spaß, entweder bei der Suche nach den Antworten oder dabei, uns von ihnen abzulenken oder einfach nur dabei, in einer so großen internationalen Gemeinschaft für 10 Tage zu leben.

Ein wahrer Renner war der Arabischkurs, den

Muhammad aus Halle jeden Tag gegeben hat. Vom erfolgreichen Lernen konnten sich die anderen bei der Präsentation während des "Intercultural Evening's" überzeugen. Dieser war eingeplant, um jeder Gruppe die Chance zu bieten, ihr Land, ihre Kultur und Mentalität zu präsentieren. Die deutsche Gruppe zog an diesem Abend wohl den ganzen Hass auf sich. Ihre Idee war es, die deutsche Bürokratie darzustellen. Die anderen Teilnehmer waren gezwungen, sich Antragspapiere für das Geschirr für das Abendessen zu besorgen. Dies war natürlich mit einem Riesenaufwand verbunden- ohne Reisepass ging gar nichts, und stand man endlich vor dem Eingangstor zur Terasse, wo das internationale Dinner mit Köstlichkeiten aus allen 6 Ländern wartete, musste man an den deutschen Sicherheitsmann Jan das Metallbesteck abliefern. Resultat waren Wutausbrüche- "The Germans" wurde eine gängiger Begriff in der Festivalsprache- und ein irischer Durchbruch des Befestigungswalles, um den Sicherheitscheck zu umgehen.

Weitere Höhepunkte waren die Kunst-, Theater-, Tanz- und Musikworkshops. Wer noch mehr erfahren möchte, kann gerne die Borl-Newspaper (in Englisch) zugeschickt bekommen.

Und zum Abschluss ein Kommentar eines zufriedenen Teilnehmers:

"Ora che ho perso la vista ci vedo di piu"- Jetzt, wo ich blind bin, sehe ich mehr.

Vielen Dank an alle, die geholfen haben, uns dieses Festival zu ermöglichen.

Franziska Ilse

Herzlichen Glückwunsch



Jens, unser langjähriges Mitglied ist Vater geworden. Wir wünschen der glücklichen Familie und natürlich besonders seiner Tochter Filine Eva Ellen viel Glück und Gesundheit.

Impressum

Auflage: 1000 Expl.

Vi.S.d.P.: Bernd Rieche

Gestaltung: Udo Bormann

Herausgeber:

Friedenskreis Halle e.V.;

Große Klausstraße 11; 06108 Halle/Saale

Tel.: 0345/279807-10 Fax: 0345/279807-11

E-mail: info@friedenskreis-halle.de

<http://www.friedenskreis-halle.de>

Spendenkonto: 382 300 888 bei Sparkasse Halle (BLZ 800 537 62)

Wir bedanken uns bei allen privaten und öffentlichen Unterstützern, insbesondere beim Arbeitsamt Halle.

Weltfriedenstag

1. September 2003- Friedensmarkt auf dem Marktplatz in Halle



Stand des Friedenskreises am 1.9. auf dem Marktplatz



tionsmaterial auf aktuelle Kriege und Konflikte aufmerksam gemacht und die Wirkung der Rüstungsausgaben thematisiert.

Besondere Aufmerksamkeit erregte die Erstaufführung des Straßentheaterstücks, welches im Rahmen des Jugendprojektes des Friedenskreises Halle entstanden ist.

Anlässlich des Weltfriedentages am 1. September veranstaltete das hallesche Aktionsbündnis für Frieden – koordiniert durch den Friedenskreis Halle e.V. - einen Friedensmarkt auf dem Marktplatz in Halle.

An mehreren Ständen wurde mit Informa-